

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2024)
Heft:	4
Artikel:	"Entscheidend ist, Freiraum und Siedlungsraum miteinander in Verbindung zu bringen" : das Beispiel Hagnau/Schänzli in Muttenz
Autor:	Heitz, Christoph / Gysin, Pascal
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1062366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Entscheidend ist, Freiraum und Siedlungsraum miteinander in Verbindung zu bringen»

Das Beispiel Hagnau / Schänzli in Muttenz

COLLAGE (C): Das vorliegende Heft widmet sich der Frage: Was wäre, wenn die geomorphologische Konfiguration – zum Beispiel Topografie oder Gewässer – als Matrix für die Gestaltung von Siedlungsgebieten dienen würde? Indirekt stellt das Heft damit auch die Frage nach dem planerischen Umgang mit siedlungsnahen Freiräumen. Inwiefern ist das Projekt Hagnau/Schänzli ein gutes Beispiel zur Diskussion dieser Frage?

PASCAL GYSIN (PG): Es ist wichtig, dass wir die freiräumliche Relevanz des Projekts sehen: Muttenz liegt an zwei Gewässern, am Rhein und an der Birs, kommt aber nirgends richtig an diese Gewässer ran. Durch «mächtige» Infrastrukturen wie Autobahnen, Bahnareale und Hafen wurde der Zugang zum Gewässer abgeschnitten. Das Schänzli ist die Chance, einen grossen Freiraum mit direktem Zugang an das Gewässer zu realisieren. Das Projekt ist eine Rückbesinnung auf die landschaftlichen Qualitäten, die das Am-Wasser-Sein birgt.

CHRISTOPH HEITZ (CH): Viele dieser Infrastrukturen liegen nicht aus Zufall am Wasser. Sie wurden bewusst dem Wasser entlang ins Tal hineingelegt. Das landschaftliche Umdenken, die Neubewertung der Flussräume aus Sicht der Naturwerte und der Erholung innerhalb des Siedlungsgebietes ist eine jüngere Entwicklung. Frühere Generationen hatten hinsichtlich der Bedeutung und Bewertung dieser Landschaften durchaus andere Ansichten. Unsere Generation hingegen vermisst den dadurch verbauten direkten Zugang zum Wasser.

C: Eine Integration natürlich geprägter Freiräume in das Siedlungsgebiet war demnach historisch gesehen nicht immer gewünscht?

PG: Dem ist so. Es geht eher um ein Wiederentdecken der Flussräume als «Qualitätsräume». Flussräume waren lange Zeit «Gefahrenräume», die mit ihren Überschwemmungsgebieten und den damit einhergehenden Bedrohungen von den Menschen (Hochwasser, Krankheiten usw.) gemieden wurden. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Infrastrukturen genau in diese Räume gelegt wurden. Das macht dieses Projekt oder solche in vergleichbaren Räumen komplex. Gerade in siedlungsnahen Gebieten wie dem Schänzli treffen heute unzählige Anforderungen aufeinander. Die «grüne Wiese» im Sinne eines planerischen Eldorados gibt es heute nicht mehr, bzw. sie ist keine Option mehr.

CH: Auf dem Schänzli haben wir die Chance, die Reitsportanlage zurückzubauen, was uns neue Möglichkeiten hinsichtlich der Gestaltung des Freiraums eröffnet. Meines Erachtens gibt es innerhalb des Siedlungsraums noch einige solcher «Reserven». Doch der Druck auf diese Räume ist

CHRISTOPH HEITZ

Bauverwalter Gemeinde Muttenz

PASCAL GYSIN

Inhaber / Geschäftsführer pg landschaften GmbH

Interview geführt von Silvan Aemisegger,
Redaktion COLLAGE

PROJEKT HAGNAU / SCHÄNZLI



Zwischen den Fussballfeldern der Sportanlage St. Jakob, der Birs und der Autobahn A18 aus dem Laufental liegt das Schänzli in Muttenz – eine in die Jahre gekommene Reitsportanlage, die in den nächsten Jahren in einen Natur- und Erholungsraum

transformiert werden soll. Nördlich davon befindet sich das ehemalige Industrieareal Hagnau. Es soll zukünftig zu einem modernen Quartier mit Gewerbe- und Wohnnutzungen entwickelt werden. Interessant dabei ist: Die Finanzierung der Umgestaltung des mehr als 70'000 m² grossen Freiraums erfolgt vornehmlich über die Mehrwertabgaben der Grundeigentümerschaft Hagnau und die Umsetzung in enger Abstimmung mit den Bauetappen auf den Hagnau-Arealen. Mit dem Projekt wird der Natur- und Erholungsraum Schänzli nicht nur besser an das Siedlungsgebiet und die Birs angebunden, sondern die Umgestaltung des Freiraums bildet auch die Voraussetzung für eine Verdichtung des Areals Hagnau. Für eine zukunftsweisende Entwicklung der beiden Muttenzer Areale Hagnau und Schänzli hat der Gemeinderat Muttenz im Sommer 2015 gemeinsam mit den privaten Grundeigentümern ein kooperatives Quartierplanungsverfahren lanciert. Die Gemeinde Muttenz verfolgt in diesem Gebiet seit Jahren konsequent die Strategie, Siedlung und Landschaft gemeinsam zu entwickeln. Die Stimmbevölkerung honorierte dieses Vorgehen und beschloss 2018 die drei zusammenhängenden Quartierplanungen Schänzli, Hagnau Ost und Hagnau West. Das Schänzli-Areal wird von der Gemeinde Muttenz in den kommenden Jahren als Leuchtturmprojekt des Aktionsplans Birsspark Landschaft der Birsstadt zu einem Natur- und Erholungsraum mit revitalisierter Birs umgestaltet. Die Areale Hagnau-Ost und Hagnau-West können im Gegenzug verdichtet werden: Sechs Hochhäuser mit Höhen von 41 bis 91 Metern werden zukünftig rund 600 Wohnungen und 700 Arbeitsplätze beherbergen.

[ABB.1] Übersichtsplan zum Richtprojekt, Stand 2017 / Plan d'ensemble du projet directeur, état 2017 / Piano generale del progetto direttore, stato 2017 (Quelle: Gemeinde Muttenz)



gross. Wichtig ist, diese Potenziale zu erkennen und die sich bietenden Zeitfenster zu nutzen. Dies bedingt oft eine ausserordentliche Leistungsbereitschaft und Hartnäckigkeit. Ich stelle fest, dass es dazu den Gemeinden in vielen Fällen auch an Ressourcen und Fachkenntnissen fehlt.

PG: Die ökonomische Komponente solcher Entwicklungen ist immer auch ein wichtiger Faktor. Das Beispiel zeigt, dass es kein Entweder-Oder sein muss: Die Abschöpfung wird geschickt über die Hagnau-Areale generiert. Generell stellt sich die wichtige Frage: Wie viel sind uns Freiräume wert? Ich würde behaupten: Im Moment noch nicht genug!

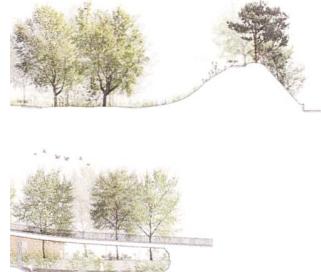
CH: Diesbezüglich war es wichtig, die Areale planerisch miteinander zu verknüpfen. Einerseits das Areal Hagnau, das wirtschaftlich etwas hergibt, andererseits das Schänzli, das Investitionen bedingt, damit es als Erholungsraum genutzt und zugunsten der Naturwerte revitalisiert werden kann.

Die Gefahr besteht – und dies geschieht in den meisten Fällen, dass Freiraum und Siedlungsraum isoliert voneinander entwickelt werden, weil der schnelle Gewinn offensichtlich und damit zu verlockend ist.

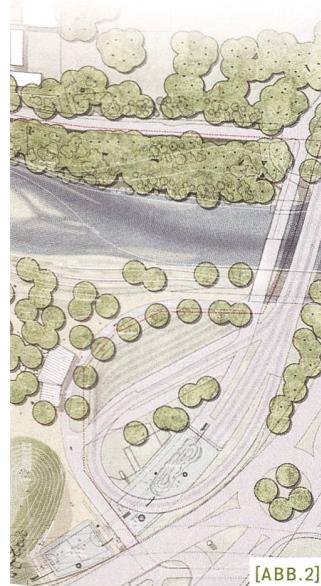
Das «Zusammenbinden» der beiden Areale brauchte zwar sehr viel Energie, war aber essenziell für die Realisierung des Freiraums. Dazu braucht es Personen in der Verwaltung, die weit-sichtig genug denken. In unserem Fall war der erste Schritt, eine Quartierplanpflicht auf die betroffenen Areale zu legen – was uns bereits den Gang vor Bundesgericht abverlangte. Dieses hat befunden, dass die Gemeinde Muttenz richtig gehandelt hat und das grosse Potenzial hinsichtlich Siedlung und Freiraum nur dann in Wert gesetzt werden kann, wenn dies auf Basis einer fundierten Planung geschieht und nicht alle Akteur:innen für sich «wurstelt». Drei Quartierplanungen an einer Gemeindeversammlung zu verbinden ist sowohl politisch als auch verfahrensrechtlich keine einfache Aufgabe. Die Bevölkerung hat sich bereits sehr früh zustimmend geäußert. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass das gewählte Vorgehen auch für die Eigentümer ein Gewinn ist.

c: Damit sind wir bei der Frage nach dem monetären Wert von Freiräumen. Ist das Schänzli die Investition wert?

PG: Das Beispiel gibt uns Anschauungsunterricht zu Dichte und Offenheit: Es zeigt, wie viel bauliche Ausnutzung realisiert werden muss, damit auf der anderen Seite Erholungsraum geschaffen oder freigehalten werden kann. Die Baukosten sind meistens nicht die eigentlich relevanten Kosten. Es sind die «Verzichtskosten», die aus dem bewussten Entscheid, die 70'000 m² auf dem Schänzli «grün» zu halten, resultieren.

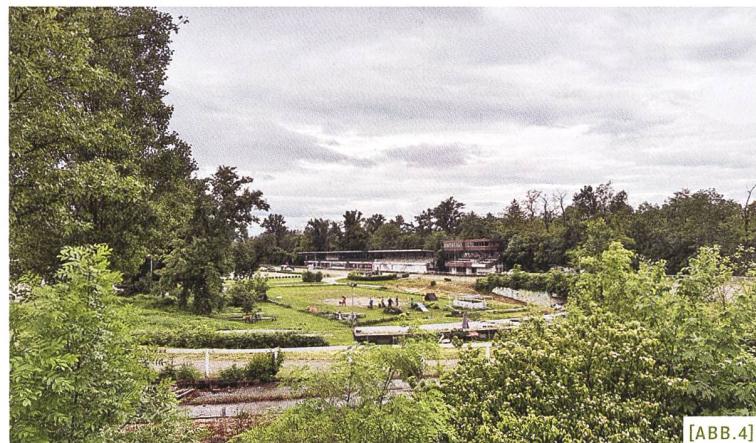


[ABB.3]



[ABB.2]

[ABB.2] Schänzli, Situationsplan Siegerprojekt «Aqua fera»/ Schänzli, plan de situation du projet lauréat «Aqua fera»/ Schänzli, planimetria del progetto vincitore «Aqua fera»
(Quelle: Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten GmbH, Basel)



[ABB.4]

CH: Entscheidend ist, dass Freiraum und genutzter Siedlungsraum in Relation miteinander gebracht werden. Dies ist umso wichtiger, weil die beiden Arealteile ein räumlicher Brennpunkt der Birsstadt [1] sind und regional eine grosse Relevanz haben. Der Landschaftsraum trifft auf städtische Strukturen, grosse Verkehrs- und Freizeitanlagen sowie Wohngebiete. Die Frage nach der «angemessenen» Verdichtung lässt sich nur mit Blick auf die regionale Bedeutung dieses Raums zufriedenstellend beantworten. Die Gemeinde Muttenz hat dies bereits früh erkannt und sich als erste Gemeinde der Birsstadt der IBA Basel 2020 angeschlossen. Der Gedanke der regionalen Planung, in der Landschafts- und Siedlungsentwicklung miteinander Hand in Hand gehen, wurde später mit Birspark Landschaft weitergesponnen und erlaubte uns, das Einzelprojekt Hagnau/Schänzli in einen grösseren Kontext zu stellen. Diese Sichtweise ist wahrscheinlich auch ein entscheidender Grund für die Verleihung des Wakkerpreises 2024 an die Birsstadtgemeinden. Die gemeinsame und regionale Betrachtung von Siedlung, Landschaft und Mobilität überzeugt – und ist eine Notwendigkeit. Die bauliche Verdichtung auf dem Areal Hagnau ist damit keine solitäre Entwicklung, sondern steht in einem regionalen Kontext. Wir können uns auch die Frage stellen, wie das Gebiet aussehen würde, wenn uns diese Verknüpfung nicht gelungen wäre. Es gab verschiedene Investoren, die einen Hobby-Baumarkt, Discounter, Möbelhäuser und sonstige gewerbliche Nutzungen realisieren wollten. Wir hätten dann wahrscheinlich eine «Gewerbekiste» in den Dimensionen von St. Jakob auf den Hagnau-Arealen und auf dem Schänzli das Institut für Sport und Sportwissenschaften der Uni Basel.

C: Das Beispiel zeigt auch, dass wir sorgfältig mit siedlungsnahen Freiräume umgehen müssen...

CH: ... und wir sie dezidiert vertreten! Wenn wir hier dem Freiraum nicht den entsprechenden Stellenwert gegeben hätten, wären die drei Areale Mittelmass geworden. Wir hätten ein bisschen «Freiraum» und ein bisschen «Siedlung», mittelmässiger «Agglomerationsbrei» halt.

C: Die Initiative «Hallo Biber» von Pro Natura scheint ein Anstoß für das Projekt gewesen zu sein. Inwiefern ist der Biber typisch für die Diskussion des «neuen» Freiraums im Siedlungsgebiet?

PG: Der Biber ist angewiesen auf einen dynamischen Lebensraum bzw. gestaltet sich diesen entsprechend. Die aktuellen Visualisierungen zum Projekt widerspiegeln genau diesen Ansatz. Durch die Flusskorrekturen und Infrastrukturen wurde in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten eine Landschaft geschaffen, die mit der ursprünglichen Morphologie des Tals nicht mehr viel zu tun hat. Die «Kraft» der Landschaft und der Topografie ist praktisch nicht mehr ersichtlich. Der Lebensraum des Bibers steht exemplarisch für eine Flusslandschaft mit spezifischer Morphologie.

[1] Der Verein Birsstadt besteht seit 2018 und umfasst zehn Gemeinden entlang der Birs. Ziel des Vereins ist, in der – auch raumplanerischen – Zusammenarbeit Kräfte zu bündeln und gemeinsame Interessen zu vertreten und umzusetzen.

Das anfänglich im Studienauftrag zu diesem Projekt vorgeschlagene «Bild» der Auenlandschaft zieht sich durch das gesamte Projekt und ist vielleicht ein Zeichen dafür, dass es richtig ist, weil es die Morphologie der ursprünglichen Landschaft zurückbringt.

Dabei geht es nicht um eine Wiederherstellung der natürlichen Landschaft vor der Industrialisierung. Mittlerweile wohnen und arbeiten Menschen hier, Verkehr muss darin abgewickelt werden, und hier wird Trinkwasser gewonnen. Die Rahmenbedingungen sind andere. Damit müssen wir umgehen können.

CH: Mit der geplanten Revitalisierung schaffen wir einerseits Flächen, in denen sich die Natur gemäss der ursprünglichen Form entwickeln kann. Pionierarten werden darin beispielsweise ihren Lebensraum finden. Anderseits wird sich der Erholungswert des Gebietes stark erhöhen. Der Raum Schänzli/Hagnau steht auch diesbezüglich exemplarisch für andere Landschaftsräume: Die «Landschaft ohne Leitplanken» gibt es nicht mehr. Trotzdem müssen wir Lösungen finden, diese Landschaftsräume aufzuwerten und der Natur und dem Menschen darin wieder Raum geben. In unserem Fall war entscheidend, dass die fachlichen Verantwortlichkeiten bezüglich Revitalisierung, Trinkwassergewinnung, Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in einem Haus und sogar bei einer Person liegen.

PG: Damit sind wir bei einem weiteren Erfolgsfaktor: Es braucht Personen, die mutig genug sind, die Fahnen zu tragen. Sowohl in der Freiraum- als auch in der Siedlungsplanung wissen wir gar nichts mit Sicherheit. Visionen haben keine Garantie auf Erfüllung. Die Pseudosicherheit, in der wir uns gerne wiegen – alles muss erklärbar und wissenschaftlich sauber berechnet sein, bevor wir entscheiden, ist ein grosses Problem von uns Planer:innen. Es braucht Mut, abzuwägen und zu entscheiden. Ziemlich sicher wird es nicht so kommen, wie wir es uns vorstellen. Aber das ist okay, denn die Marschrichtung stimmt und ist

aus dem aktuellen Moment heraus die richtige Entscheidung. Was es braucht, ist die Fähigkeit, innezuhalten und zu beurteilen, ob die Richtung immer noch stimmt. Wenn es uns gelingt, dies einerseits durch die Kontinuität der Beteiligten, andererseits durch immer wieder frische Impulse sicherzustellen, dann entstehen «gute», tragfähige Planungen. Die Kunst besteht – gerade auch bei landschaftsplanerischen Projekten – darin, robuste und resiliente Projekte hervorzubringen, die auch in drei, vier oder mehr Generationen noch richtig sind. Damit sind wir wieder bei der Landschaft und den landschaftlichen Elementen, an denen wir uns bedienen: Auf dem Schänzli ist es die Morphologie des Gewässers. Im Rückgriff auf diese Formen liegen wir selten falsch, weil sie dem Freiraum an dieser Stelle inhärent sind.

Das Beispiel Hagnau/Schänzli zeigt, dass das Narrativ der Auenlandschaft – also die Rückbesinnung auf ein ursprüngliches Landschaftsbild – nicht nur der Natur zugutekommt, sondern auch ein tragfähiges «Bild» für zukünftige siedlungsnahe Freiräume liefert.

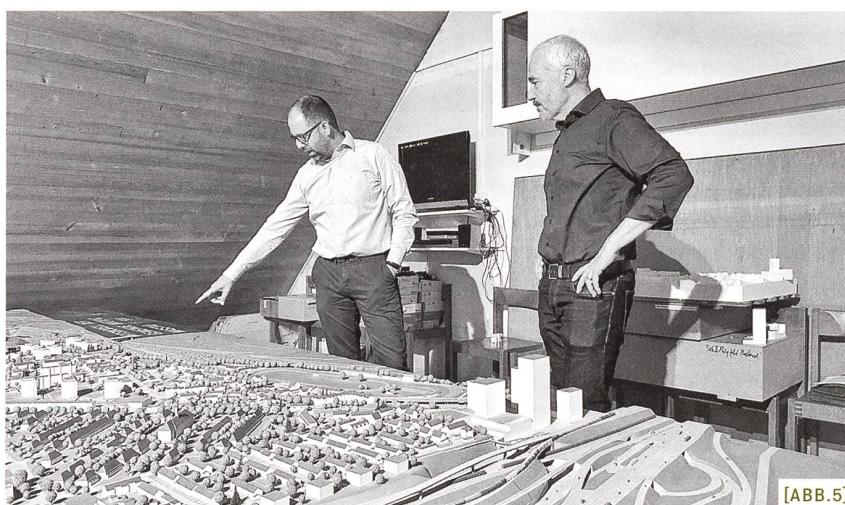
CH: Dieses «Bild» im Sinne einer qualitativ hochwertigen, regional eingebetteten Gesamtentwicklung mit den Anliegen der Siedlungsentwicklung zu verknüpfen, wird für die zukünftige Sicherung und Entwicklung von Freiräumen elementar sein.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

www.hagnau-schaenzli.ch
<https://birssstadt.swiss>

KONTAKT

christoph.heitz@muttenz.ch
pascal.gysin@pgla.ch



[ABB.5]

[ABB.5] Christoph Heitz und Pascal Gysin im Gespräch am Modell mit Blick auf die Areale Hagnau (rechts) und Schänzli (links) /
Christoph Heitz et Pascal Gysin échangent devant la maquette présentant les sites de Hagnau (à droite) et de Schänzli (à gauche) /
Christoph Heitz e Pascal Gysin discutono osservando i compatti Hagnau (a destra) e Schänzli (a sinistra) sulla maquette (Foto: Silvan Aemisegger)